



Pavillon-Kurier



Januar

Leute - wir haben Januar!

*Ein Neubeginn - schon ist er da.
CORONA, Feindin unsrer' Freud'
Hast Dir's verdorben mit den Leut'.
Verschwinde bloss, komm nie zurück!*

*Wir alle brauchen wieder Glück,
Freude, Genuss in unserm' Leben
Und das kannst Du uns niemals geben!*

*Wir wollen wieder essen gehen,
Im Tanze zur Musik uns drehn',
Mit lieben Menschen uns oft treffen
Freunden, Kollegen, Nichten, Neffen.*

*Nicht mehr an Abstandhalten denken,
Den Zirkusclowns die Masken, schenken.
Einander in die Arme nehmen,
Drücken und auch Küsschen geben.*

*Normalität komm schnell zurück,
Und schenk' uns noch ein bisschen Glück
und ein gesundes gutes Jahr,
grad weil das alte gar nix war!*

Ada Ondra-Otto, Aktive Senioren



Willkommen 2021
*Wir wünschen Ihnen liebe Leser
Unversehrtheit, Friede und viel Frohsinn im neuen Jahr*



Spruch des Monats:

Das Jahresende ist kein Ende und kein Anfang, sondern das Weiterleben mit der Weisheit, die uns die Erfahrung lehrt.

Planungen Seniorenseminar 2021



Liebe Leser,

keine Knaller an Silvester, keine Gäste, mit denen um Mitternacht auf das kommende Jahr angestoßen werden kann, sondern ein harter Lockdown mit Ausgangsverbot! Wen wundert's, dass viele Menschen mit Sorge in die Zukunft blicken. Kein Grund zur Hoffnung? Doch, viele gute Gründe. Eine immerwährende Hoffnung drückt der Satz aus, der Martin Luther zugeordnet wurde:

„Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen“

Ob Luther diesen Satz gesagt hat, ist umstritten. Viele Legenden ranken sich um Martin Luther und die Bäume. Für ihn war das Apfelbäumchen ein Zeichen für Hoffnung, allen Widerständen zum Trotz.

Pflanzen Sie auch ein Bäumchen! Es muss nicht im Garten sein, denn nicht jeder hat einen Garten, sondern mit einem Vorhaben, einem Plan oder in der Erfüllung eines Wunsches, den Sie schon lange in sich tragen, z.B.

- eine neue Küche, oder zumindest einen neuen Herd
- ein Besuch, der schon vor Jahren vereinbart wurde
- ein Museum, das Sie schon lange besuchen wollten
- Ihre Lebenserinnerungen aufschreiben

Fragen Sie sich nicht, ob es sich in unserem Alter noch lohnt. Es lohnt sich! Das Bäumchen, das ich pflanze, trägt den Namen:

„Seniorenseminar 2021“

Bei der Suche nach Themen, die Sie interessieren könnten, begegne ich immer wieder Menschen, die sich engagieren, die weiterhelfen, die uns ihr Wissen mitteilen wollen. Gespräche, die neue Gedankengänge nach sich ziehen, Ideen, neue Aus- und Einblicke. Machen Sie mit: Pflanzen Sie ein „Bäumchen“ und, wenn Sie wollen, schreiben Sie mir, welches Bäumchen Sie gepflanzt haben, wie es angefangen hat, zu wachsen und was daraus geworden ist. Ich würde mich freuen.

Alles Gute im Neuen Jahr!
Ihre Renate Wendt

Obwohl uns Corona immer wieder das Fürchten lehrt, uns nicht aus seinen Fängen lassen will, sind die Themen im Seniorenseminar 2021 spruchreif. Termine festzulegen ist etwas schwieriger, weil Absprachen getroffen werden müssen. Doch zum derzeitigen Zeitpunkt, eine mögliche Teilnehmerzahl in Betracht zu ziehen, ist schwer, aber nicht unmöglich, wenn wir so vorgehen:

Ca. 60 % unserer Mitglieder haben eine E-mail-Adresse und erhalten auf diese Adresse die Themenliste mit näheren Informationen. Gleichzeitig veröffentlichten wir die Liste im Internet unter www.aktive-senioren.de

Mitglieder, von denen uns keine E-mail-Adresse bekannt ist, finden die Themenliste beiliegend. Genaue Termine kann ich im Moment nicht verbindlich nennen.

Die erste Veranstaltung soll im März stattfinden.

Da die Zahl der Teilnehmer begrenzt sein wird, bitte ich Sie, mir mitzuteilen, welche Themen Sie interessieren. Kreuzen Sie bitte auf der Informationsliste an, welche Themen Sie interessieren, damit wir entsprechend planen können. Lassen Sie mir diese Liste dann zukommen, entweder per E-mail, per Post oder Abgabe im Enz pavillon oder per Telefon unter der Nummer:

07142 - 775133 oder 01717726696.

Eine verbindliche Anmeldung ist das noch nicht, aber Sie wären vorgemerkt. Besteht großes Interesse an einem Thema, könnten wir dieses dann auch zweimal anbieten. Die Organisation des Seniorenseminars ist kostenfrei. Sofern Honorare für Referenten benötigt werden, bitte ich wie üblich um eine Spende.

Neben interessanten Vorträgen und Themen wollen wir im kommenden Jahr wieder Tagesausfahrten unternehmen.

Unsere Planung:

- **Komm doch einmal mit nach Tübingen**
- **Tagesausflug auf die Insel Reichenau**
- **Höhenpark Killesberg zur Rosenblüte**
- **Tagesausflug ins Freilichtmuseum in Beuren**



Reichenau

Kinderschicksal

Eine faszinierende Lebensgeschichte Teil 3



Da sich die Mutter gesundheitlich nie erholte, wurde ihr zu allem Unglück auch noch ein Bein amputiert, sodass es mit der Näherei bald vorbei war. Sie konnte das Fußpedal nicht mehr betätigen. Bis sie endlich eine Prothese erhielt, ging einige Zeit ins Land. Danach brauchte sie wieder ihre Tochter, die ihr den Umgang damit beibrachte. Ein Umzug in eine bessere Wohnung folgte. Doch auch hier gab es Hürden zu überwinden. Nachdem sie dann endlich Treppen damit steigen konnte, erwischte Brigitte ihre Mutter immer wieder im Wirtshaus, wo sich die Leute über sie lustig machten. In der Firma, in der Brigitte ihre Ausbildung machte, lernte sie ihren späteren Mann kennen, mit dem sie sich mit 16 heimlich verlobte.



Noch immer drohte ihr die Mutter wegen ihrer Verlustängste mit Suizid. Als Brigitte 17 geworden war, musste die Mutter wieder ins Krankenhaus und kam aus ihrer Bewusstlosigkeit nur noch einmal kurz zu sich, wo die Tochter ihr von der Kindheit erzählen sollte. Man ließ den Teenager am Sterbebett der Mutter vollkommen allein. Nachdem die Mutter ihren letzten Atemzug tat, rief Brigitte nach der Schwester. Diese ging mit ihr auf den Flur, um ihr eine Zigarette anzubieten. Das Laster des Rauchens behielt sie bei bis 30 Jahre später das Armengrab aufgelöst wurde. Einige Wochen vor dem Abschluss der Ausbildung musste die Minderjährige die Beerdigung organisieren. Die ungeliebte Tante und der Lehrherr liehen ihr das Geld dafür, was die Tante Pfennig für Pfennig zurückverlangte, während der Arbeitgeber ihr vor der Prüfung bereits ein volles Gehalt gewährte. Da sie noch nicht volljährig war, verlangte das Jugendamt von ihr, dass sie zu ihrem leiblichen Vater ins Rheinland übersiedelte. Vorab wollte



sie diesen Mann erst kennenlernen und fuhr mit ihrem Freund dorthin. Die Zuneigung war wohl nicht besonders groß und der Vater wollte sie nur ertragen, damit sie ihm ihr selbstverdientes Geld abgab. Der immense Selbsterhaltungstrieb, der Brigitte bisher durch ihr Leben führte, sträubte sich gegen den Vater und sie gab dem Jugendamt zu verstehen, dass sie nicht zu ihrem Vater ziehen würde, hatte sich der doch die letzten 17 Jahre nicht für sie interessiert. Das Amt wollte sie hierauf in ein Heim einweisen, weil man zu dieser Zeit damals erst mit 21 Jahren volljährig wurde. Doch das gefiel der Jugendlichen so gar nicht und sie entschied sich dann eher noch für eine frühe Heirat. Das Amt gestattete ihr einen Teil vom Geld ihres Alimentensparbuches für Möbel auszugeben. Sie erhielt eigens hierfür einen Berechtigungsschein für ein Möbelhaus. Nach der Heirat zog sie mit ihrem Mann nach Egosheim. 10 Jahre danach ließ sie sich scheiden und blieb weitere 20 Jahre unfreiwillig alleine, bis sie schließlich ihren heutigen Mann kennenlernte und wieder heiratete. Wie das Leben so spielt, stieß sie auch auf den Chef des Möbelhauses wieder, der sich noch gut an den Möbelberechtigungschein erinnern konnte, da ihm dieser nur ein einziges Mal durch die Hände ging. Heute sagt Brigitte, 6 Jahre Psychotherapie und die ehrenamtliche Arbeit haben sie gerettet. Wer anderen hilft, helfe sich selbst, ist das Resümee ihrer Lebenserkenntnis. So konnte sie letztendlich mit ihrer schwierigen Kindheit und Jugend ihren Frieden schließen. Der einzige Gegenstand, den sie noch aus ihrer Kindheit hat, ist eine kleine Stoffkatze, die sie wie ihren Augapfel hütet. Ein schwerer Beginn, der noch zu einem glücklichen Leben führen kann, wenn jemand den entsprechend starken Willen dazu hat, sich durchzusetzen. fhr

Good bye Joachim Kölz

Von Renate Wendt



in einer Zeit, die nicht nur für die Weinbranche schwierig ist.

Herausforderungen sind Joachim Kölz nicht fremd. Im Rückblick auf seine Zeit in Bietigheim-Bissingen erzählt er von Entwicklungen und von Veränderungen.

Bei den Neubürgerempfangen der Stadt können regelmäßig Familien mit Kindern als Neubürger begrüßt werden.

Nicht selten ist zu hören, dass die Entscheidung für Bietigheim-Bissingen zum einen von dem gut

strukturierten Angebot an Arbeitsplätzen beeinflusst war, zum anderen durch vorhandene Kindergärten und Kindertagesstätten, sowie einer Schullandschaft, die sich sehen lassen kann.

Betreuungsmodelle bereits für Kleinkinder erlauben es den Eltern, sich Freiräume zu schaffen oder eigenen Berufsplänen nachzugehen.

Die ständig wachsende Einwohnerzahl

von Bietigheim-Bissingen erfordert umsichtige Planung. In nahezu allen Stadtteilen wurde Wohnraum geschaffen. Als Vorzeige-Objekt gilt das Gebiet Kreuzacker. Eine leerstehende Wohnung kennt man dort nicht.

Bezahlbarer Wohnraum ist ein Dauerthema. Weiterer Wohnraum wird noch geschaffen.

Eine wichtige Anlaufstelle für Bürger, die in Sondersituationen Hilfe und Rat benötigen, ist das Familienbüro mit Pflegestützpunkt. Eine Institution, die nicht in allen Städten vorhanden ist. War Hilfe notwendig, Joachim Kölz

setzte sich ein und hatte auch stets ein „offenes Ohr“ für die Anliegen der Senioren und für die Vereine.

11 Jahre Einsatz für die Stadt, da entsteht beim Abschied auch etwas Wehmut. Denn Projekte, bei denen nach langer Planungszeit jetzt die Bauphase beginnt, wird Joachim Kölz nicht mehr begleiten und steuern können, wie das Lothar-Späth-Areal und das Bogenviertel.

Der ab Februar 2021 ehemalige Finanzbürgermeister freut sich besonders, dass die Stadt noch schuldenfrei ist.

Joachim Kölz:

Neuer Vorstandsvorsitzender der Felsengartenkellerei Besigheim

Neue Aufgaben, neue Projekte, neue Herausforderung warten auf den neuen Vorstandsvorsitzenden:

Die Felsengartenkellerei Besigheim, eine der bedeutendsten Kellereien im Anbaugebiet Württemberg, in die Zukunft zu führen. Die jetzt schon renommierte Genossenschaft soll sich weiterentwickeln, soll in der Lage sein, den regionalen „Wengertern“ die technischen Voraussetzungen für die Produktion von Weinen mit hohem Qualitätsstand zu bieten.

Dazu bedarf es Planung und Voraussetzung, neue Märkte erforschen und festigen, Vertriebswege optimieren bei nachhaltiger Qualität, und nicht zu vergessen, auch die Kundschaft will gepflegt sein.

Nochmals gefordert sein, Neues zu verwirklichen, Joachim Kölz ist dabei!

So long, Joachim Kölz! Wir werden eine Weinprobe in der Felsengartenkellerei Besigheim in unseren Veranstaltungsplan 2021 aufnehmen, bei der Sie uns eigenhändig den Wein vorstellen wollen, so haben Sie es versprochen.

„Ja!“, sagte Joachim Kölz. „Ich freue mich auf die neue Aufgabe, freue mich auf den Neuanfang in einem Metier, das ganz anders ist, aber doch vielleicht nicht so viel anders.“



Die Vielseitigkeit seines seitherigen Arbeitsbereichs als Bürgermeister in Bietigheim-Bissingen hat die Vorstände der Felsengartenkellerei Besigheim überzeugt. Joachim Kölz ist der Mann, den die Kellerei jetzt braucht

Ein Käpt'n geht von Bord

Knapp 2 Jahrzehnte leitete Ingeborg Schaffner den Treff im Eck. Aus gesundheitlichen Gründen kann sie die Gruppe nicht weiter leiten und tritt zurück.



Am Mittwoch, 21. Oktober trafen sich einige Mitglieder der Gruppe Treff im Eck, im Enzpvavillon, um Ingeborg Schaffner als Leiterin der Gruppe zu verabschieden und ihr zu danken.

Ingeborg Schaffner gab einen kurzen Überblick: Im Jahr 2003 fand das erste Treffen mit 6 Anwesenden statt.

Damals war das Thema Schule und die Wortmeldungen waren reichlich. 14 tägige Treffs von 2003 bis 2020, so insgesamt 17 Jahre prall gefüllt mit Themen und Geschichten, Besuch von Ausstellungen, gemeinsame Ausfahrten und jährlich auch eine adventliche Zusammenkunft mit dem legendären „Glöck“. Eine norddeutsche Spezialität, die mit vielen Zutaten versehen, sehr heiß getrunken wird.

Doch alles hat ein Ende und sie versicherte, dass, obwohl einige Teilnehmer der Gruppe immer wieder Vorträge an ihrer Stelle übernommen haben, sie so als Zuhörerin teilnehmen konnte. Die gesundheitlichen Gründe lassen ein „Weiter so“ nicht zu.

Ingeborg Schaffner dankte allen, die ihr beigestanden sind und will in Zukunft noch dabei sein, als Zuhörerin. Ihren Erzählungen sei zu entnehmen, dass ihr der Abschied schwerfalle, stellte Renate Wendt fest, aber das zeige auch, mit wieviel Herzblut sie sich ihren Themen und dem Vortragen zuwandte. Sie dankte Ingeborg Schaffner für ihren Einsatz und übergab einen Blumenstrauß. Wie es weitergeht mit dem Treff im Eck? Darüber muss die Gruppe nachdenken. rw

Eine segensreiche Einrichtung Stiftung für die Diakoniestation Bietigheim-Bissingen

Die Stiftung ist mittlerweile zu einer tragenden Säule der Diakoniestation geworden. Durch die Unterstützung der Stadt und das große Engagement der Bürger mit ihren Spenden konnte das Aufgabenspektrum kontinuierlich erweitert und zukunftsorientierte Planungen aufgenommen werden. Das sorgt langfristig für Sicherheit in der Einrichtung und Vertrauen in der Bürgerschaft.

Der Anspruch:

„Der Mensch soll im Mittelpunkt stehen geleitet von der Nächstenliebe in der Pflege und Fürsorge“

Bis zu elf Stiftungsräte beraten, begleiten und kontrollieren die Arbeit der Stiftung und des Stiftungsvorstandes.

Jährlich bestimmt der Stiftungsrat, welche Projekte mit den Erträgen des Stiftungsvermögens und den Spenden gefördert werden!



Wofür?

Die Diakoniestation und Tagespflege sichern.
Betreute Wohngemeinschaft aufbauen.
Wohnraum schaffen
Demenzgruppen unterstützen
In Krisen helfen
Nachbarschaftshilfe
Anschaffungen für den täglichen Bedarf: Autos, Bewegungsgeräte, Atemschutzmasken usw.

Es ist wichtig, dass die Stiftung auch in Zukunft Dank der Unterstützung aller wächst!

uf



Stiftung für die Diakoniestation
Blumenstraße 20
74321 Bietigheim-Bissingen

Tel. 07142 377491
info@stiftungdiakonie.de
thomasreuschfrey@gmail.com

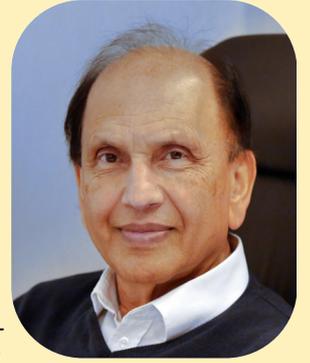
Spendenkonto: DE59 6045 0050 0000 0011 19, Stiftung f. d. Diakoniestation Bietigheim-Bissingen

Ein Deutscher mit indischen Wurzeln

Dr.-Ing. Vinod Talgeri im Gespräch mit Udo Fürderer



Vinod Talgeri ist in einfachen Verhältnissen in Indien aufgewachsen, macht Abitur und absolviert sein Diplom-Studium an der Eliteuniversität IIT (Indian Institute of Technology) in Bombay in Bau-Ingenieurwesen. An der Stuttgarter Universität macht er sein Diplom in Informatik. Über die Outsourcing-Problematik promoviert er auch an der Universität Stuttgart. In verschiedenen internationalen Industrie- und IT-Unternehmen ist er in Leitungspositionen für die Bereiche Management, Sales und Marketing tätig, bis er sich selbständig macht. In seiner Freizeit schreibt er Sachbücher, wie sein neuestes Buch „SCHWABEN DNA“. Ein bemerkenswerter Lebenslauf. Teil 1: Schule, Studium, Beruf.



Herr Talgeri, wie waren Ihre ersten Jahre in Indien?

Aufgewachsen und zur Schule gegangen bin ich in Bombay, Westindien. Ich komme aus einer einfachen Familie. Meine Eltern waren beide Akademiker. Das Einkommen meines Vater als Uni-Professor war damals jedoch nicht so lukrativ, wie sich das mancher vielleicht vorstellt. Geld war immer knapp. Unser Leben in einer 45 qm kleinen Wohnung mit den Eltern und meinen 4 Geschwistern war hart, sehr hart. Der Wunsch meiner Eltern, dass wir etwas lernen, eine Ausbildung machen, wenn möglich, zu studieren, stand stets im Vordergrund. Dafür erhielten wir Kinder jegliche Unterstützung, trotz der knappen Geldmittel mit denen sie zurechtkommen mussten. Wir Kinder verzichteten auf vieles z.B. Schulausflüge, Musikunterricht und lernten und lernten. Trotzdem waren wir zufrieden. Eigentlich fehlte uns nichts. Die Denkweise unserer Eltern hat uns geprägt, dafür bin ich meinen Eltern heute noch sehr dankbar.

Das Lernen der Schüler in Indien und Deutschland ist erkennbar unterschiedlich. Wie beurteilen Sie das?

Ein Grund könnte sein, dass die Inder in diesem Alter viel lernhungriger, wissbegieriger sind, als die deutschen Kinder. In Deutschland leben die Kinder in einer ganz anderen Welt. Der Lebensstandard hier ist höher und sie haben alles, was man braucht. Der Reiz zu lernen ist hier möglicherweise insgesamt niedriger. Ich sehe das nicht negativ. In Indien gibt es hohe Studiengebühren. Deswegen denkt man dort, ich muss in der Regel-Studienzeit von 4-5 Jahren fertig werden. Das hilft, schnellstens einen Job zu bekommen und Geld zu verdienen. Der Druck zügig zu lernen und schnell fertig zu werden ist deshalb sehr ausgeprägt.

Nach dem Schulabschluss hatten Sie die Gelegenheit zu studieren. Welche Voraussetzungen sind nötig, um in Indien zu studieren?

In Indien zu studieren ist nicht so einfach. Es ist, wie gesagt, gebührenpflichtig und der Unterricht bzw. die Vorlesungen sind ausschließlich in englischer Sprache. D.h. neben meiner Muttersprache (Konkani), Regionalsprache (Marathi) musste ich die Nationalsprache (Hindi) und dazu noch unbedingt Englisch lernen. Das ist in Deutschland wesentlich einfacher.



Familie Talgeri 1965 (Vinod T. zweiter von links)

Wie ging es nach dem Studium weiter, wie kamen Sie nach Deutschland?

Viele Inder haben nach dem Studium den Wunsch in den USA weiter zu studieren. Dieses Vorhaben war für mich unbezahlbar und nur über Kredite zu finanzieren. Auf Rat meines Bruders, der in Deutschland bereits sehr erfolgreich deutsche Literatur und Philosophie studierte und seinen Hinweis hier gebührenfrei zu studieren, ging ich diesen Weg. Ich studierte, machte meinen Abschluss und danach entwickelte sich mein Berufsleben ausgesprochen positiv. Mein Verdienst war sehr gut, so dass ich zwischendurch eine Auszeit von 3 Jahren nehmen konnte. In dieser kurzen Zeit schrieb ich meine Doktorarbeit, sehr zur Freude meiner Eltern. Nach weiteren Jahren beruflicher Tätigkeit gründete ich meine eigene Firma TALGERI CONSULTING. Heute befinde ich mich im Ruhestand und habe mich weitgehend aus meiner Firma zurückgezogen, die aber weiter existiert.

Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer beruflichen Karriere?

Ich kann heute sehr zufrieden zurückblicken. Ich habe viel erreichen können, die richtigen Menschen getroffen, viel Unterstützung erfahren und das möchte ich betonen, auch sehr viel Glück gehabt. Im Wesentlichen habe ich es meinem Bruder (Prof. Dr. Pramod T.) zu verdanken.

In der nächsten Ausgabe (Teil 2) wird das Gespräch weitergeführt. Die Themen: Familie, Religion, Mentalität der Inder, Integration usw.



Moderne Zeiten



Der falsche Klick

Stefan ist mit seinem Neffen im Skiurlaub. Als er seinen Kontostand checkt, stellt er fest, dass eine Buchung mit 170 EUR nicht zugeordnet werden kann. Er rätselt und überlegt, woher diese Buchung wohl kommt.

Gehen wir zwei Wochen zurück. Stefan schraubt gerade an seinem Auto, als er auf seinem Handy eine Kurznachricht bekommt. In der Nachricht steht, dass ein Paket unzustellbar ist, und laut Status wurde die Sendung im Verteilzentrum angehalten. Die Lieferung kann über den nachfolgenden Link verfolgt werden. Stefan erwartet ein Paket mit Ersatzteilen für sein Auto. Die Benachrichtigung über den Versandstatus wundert ihn daher nicht. Als er den Link anklickt, kommt eine Mitteilung, dass er 2 EUR Porto nachzahlen muss. Das Paket wurde offensichtlich nicht ausreichend frankiert. Damit die Nachgebühr gezahlt werden kann, wird er gebeten, seine Kreditkartendaten einzugeben. Stefan findet das nicht ungewöhnlich, weil ihm dies vor kurzem schon einmal passiert ist. Er musste damals in die Postfiliale und dort die Nachgebühr bezahlen. Deshalb gibt er die geforderten Kreditkartendaten gleich ein und denkt, damit sei alles erledigt. Einen Tag später ist sein Paket schon da, und alles scheint geklappt zu haben.

Die Abbuchung, die er im Skiurlaub entdeckt, bringt er zunächst nicht in Zusammenhang mit dem Paket, für das er zusätzlich nur 2 EUR Porto zahlen musste. Sein Neffe ist dann auf die Suche nach der Firma gegangen, die das Geld abgebucht hat. Dabei stellte sich heraus, dass vielen Betroffenen ebenfalls von genau dieser Firma Geld abgebucht wurde. Daraufhin sperrte er sofort seine Kreditkarte in der Hoffnung, dass nicht noch mehr Geld abgebucht wird.

Wieder zurück aus dem Urlaub hat Stefan immer noch Angst um sein Geld. Er ließ zwar seine Kreditkarte sperren, aber das reicht ihm nicht. Deshalb ging er gleich zur Polizei. Dort sprach er mit Kommissar Fang. Der erklärte ihm, dass diese Betrugsaschen sehr häufig vorkommen. Momentan seien über 30 Fälle offen. Mit dem Anklicken des Links sind die Betroffenen schon in die Falle getappt. Wenn die Kreditkartendaten dann angegeben werden, ist das Tor für die Betrüger offen. Meistens arbeiten die Betrüger mit einem sogenannten Abo-Modell. Dabei werden häufig nur kleinere Beträge abgebucht, die erstmal nicht auffallen. Wenn zum Beispiel monatlich 12 EUR abgebucht werden, hat man pro Jahr einen Schaden von 144 EUR. Die Stückelung in kleine Monatsbeträge liegt teilweise unter 5 EUR. So dass sich viele nicht gleich Gedanken machen. Die Täter sitzen häufig im Ausland und sind nur schwer zu fassen. Stefan hatte insofern Glück im Unglück, dass ihm wegen des größeren Betrages die falsche Abbuchung sofort aufgefallen ist. Generell sind also zwei Dinge genau zu beachten. Erstens sollte man niemals seine Kreditkartendaten an Firmen abgeben, die per E-Mail-Link dazu auffordern. Wenn das nötig ist, muss man sich auf seinen bekannten vertrauenswürdigen Seiten einloggen und kann dann seine Daten abgeben. Zweitens sollten die Kontoauszüge regelmäßig auf ungeklärte Abbuchungen geprüft werden.

Unser Chefkoch empfiehlt:

*Lombardische
Kalbfleischröllchen*



Heute machen wir einen Ausflug in die mediterrane Küche, ich habe sie aber etwas abgeändert und auf die traditionelle Füllung bei den Röllchen verzichtet.

Zutaten für 4 Personen:

4 dünne Kalbsschnitzel
8 Scheiben Parmaschinken
200 g geraspelter Parmesan
15 Blättchen frischer Salbei
1/8 l Weißwein
1/8 l Fleischbrühe
75 ml Schlagsahne
50 g Butter
Salz und Pfeffer aus der Mühle

Zubereitung:

Schnitzel dünn klopfen, mit Salz und Pfeffer leicht würzen, mit je 2 Scheiben Parmaschinken belegen, je 50 g Parmesan auf dem Schinken verteilen, dann 3 Blättchen Salbei auflegen und zu kleinen Röllchen formen, mit einer Rouladennadel fixieren und mit Mehl bestäuben.

Die Butter in einer Pfanne erhitzen und die Involtinis goldbraun anbraten. Den Wein angießen und zur Hälfte eindampfen lassen, dann die Fleischbrühe hinzufügen und zugeeckt bei schwacher Hitze 20 Min. schmoren. Nach 10 Min. die restlichen Salbeiblätter in die Soße geben.

Die Involtinis herausnehmen und warm stellen. Die Sauce noch einmal kräftig aufkochen, die Schlagsahne dann zufügen und alles abschmecken und zu den Kalbfleischröllchen servieren.

Dazu passen Pappardelle und ein mediterranes Gemüse.

Guten Appetit wünscht Ihnen

Ottmar Wagner

Wir gratulieren zum Geburtstag:

Margarete Jung

Anneliese Scholl

Konrad Greiner

Wir wünschen Euch viele gute Gedanken und ein Herz, das überströmt in Freude und diese Freude weiterschenkt.

Danke!

Die viele positive Resonanz auf die Dezember-Ausgabe war für die Redaktion schon eine faustdicke Überraschung! Damit hatte keiner von uns gerechnet.

Positive Rückmeldungen sind immer ein Ansporn für unsere Arbeit, die mit viel Engagement im gesamten Team geleistet wird. Wir wollen nicht nur über das Geschehen bei den Aktiven Senioren berichten, sondern auch allgemeine Themen aufnehmen und darüber berichten. Unser Pavillon-Kurier soll vor allem unsere älteren Mitglieder informieren und gleichzeitig aber auch unterhalten!

Wenn uns das gelingt, dann haben wir unser Ziel erreicht.

Wir bedanken uns an dieser Stelle für Ihr Feedback in Wort und Schrift!
Die Redaktion

„Wöchentliche Aktivitäten“

Montag	10:00 10:15	Nordic Walking im Forst DRK Fitgymnastik
Dienstag Donnerstag	11:00	Skat, Binokel, Bridge RummyCup, Canasta, Poker
Freitag	14:30	Boule, je nach Wetterlage

Sie vermissen die Terminübersicht an dieser Stelle?

Wir sehen auch im Januar 2021 noch keine Entspannung der Corona-Situation, die Terminübersicht veröffentlichen wir daher nicht. Sollte wider Erwarten die Einschränkungen aufgehoben werden, informieren wir Sie über die Termine auf unserer Homepage : www.aktive-senioren.org

Die Redaktion

Helga und Sabine am Gartenzaun belauscht.



„Hallo Sabine, leider kann ich Dich noch immer nicht in den Arm nehmen. Das Corona verbietet uns das. Ich hoffe bloß, dass wir bald geimpft werden können. In meinem Horoskop steht, dass ich 2021 gut auf meine Gesundheit achten soll, sonst könnte das schlecht für mich ausgehen.“

Sabine: „Was sowas glaubst Du? Ich glaub ja nicht an solche Voraussagen. Die wollen doch nur Geld verdienen mit dem Aberglauben von den Leuten!“

Helga: „Wer sind „Die“ und wieso Aberglaube? Elisabeth, zum Beispiel, hat in ihrem Horoskop gelesen, dass sie eine bedeutende Begegnung haben wird und dann hat sie doch tatsächlich diesen jungen Mann im Internet kennengelernt.“

Sabine: „Elisabeth ist doch Mitglied in dieser Agentur für „Junge Liebe“ geworden. Da hätte sie wohl auch ohne Horoskop jemanden kennengelernt!“

Helga: „Aber nicht so einen schnuckeligen 30-Jährigen!“
Sabine: „Was hat die denn für ein Sternzeichen? Wenn die nämlich Wassermann ist oder Zwilling, dann liegt das einfach an ihrem anziehenden Naturell. Zwillinge können ja jeden überzeugen. Die sind halt immer sympathisch!“

Sabine: „Ich dachte, Du glaubst nicht an Horoskope?“
Helga: „Doch nur an die Vorhersage der Zukunft nicht. Die Charaktere stimmen aber schon, meistens! Schau mal, der Gustav, der Mann von der Sonja, der ist doch auch Wassermann und der geht ja ständig fremd. Das haben die Wassermänner einfach so im Blut.“

Sabine: „Also Ilse, die Freundin von Sonja, die ist ja ein Stier und die will immer mit dem Kopf durch die Wand. Mit so gehörnten Sternzeichen ist einfach nicht gut Kirschen essen.“

Helga: „Ha, jetzt spinnst Du aber total! Sternzeichen so ein Mumpitz aus dem Mittelalter! Ich muss mich jetzt beeilen. Ich muss nach Stuttgart. Da habe ich eine Sitzung bei „Madame Desdemona“. Die kann aus der Hand lesen, wie es mit Corona weiter geht und mit meinem Karl.“
fhr

Mit freundlicher Unterstützung Ihrer **BIETIGHEIMER ZEITUNG**



Besser informiert.
Mehr erleben.

Kreissparkasse
Ludwigsburg



Impressum
Herausgeber: Aktive Senioren Bietigheim-Bissingen e.V.
Redaktion: R. Wendt (rw), R.A. Hellmann (rh), U. Fürderer (uf), O. Wagner (ow),
Friederike Hoerst-Röhl (fhr), Peter Röhl (pr), E. Amrhein (ea)
74321 Bietigheim-Bissingen, Am Bürgergarten 1
Tel.: 07142 51155, E-Mail: info@aktive-senioren.org
Internet: www.aktive-senioren.org
Bankverbindung: KSK Ludwigsburg,
IBAN: DE 50 6045 0050 0007 0200 07, BIC: SOLADES 1L BG
Druck: DV Druck Bietigheim,
Druck- und Verlagsgesellschaft Bietigheim mbH
Kronenbergstraße 10, Telefon 07142 403-0, Fax 07142 403-125
E-Mail an die Redaktion: redaktion@aktive-senioren.org